

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-71978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-71978)

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Antragsgeber aus dem Herzogtum Oldenburg 25 Btg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Btg. Reklamen kosten 75 Btg. die Zeile. Anzeigen-Ausnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingelegter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Verdröht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagwörterchen bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 46

Westersiede, Sonntag den 23. Februar 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Mehrheit oder Minderheit?

Es wird wieder ein bißchen aufgeräumt in deutschen Runden. Hier und da in Frieden und Freundschaft, anderwärts unter Aufbrennen von Reichensgewehren und Sandgranaten. Es scheint vorerst nun einmal nicht anders zu gehen, solange die Nachwirkungen der Revolution, die vermeintlichen und die unvermeidlichen, nicht vollständig überwunden sind.

In Braunschweig z. B. wollte man sich für den Weg der Verständigung entscheiden. Eigentlich zur allgemeinen Überzeugung, denn die Gegenläufer schienen gerade dort am unerschütterlichsten zu liegen. Vom Beginn der Umwälzung an hatten die Unabhängigen, obwohl sie auch hier nur eine Minderheit hinter sich wußten, die Bügel der Regierung ganz allein in die Hand genommen und jeden Versuch der Mitbeteiligung anderer Volksteile auf das entschiedenste zurückgewiesen. Man erinnert sich noch, welche hochfliegenden Pläne in Braunschweig geschwebt wurden, wie um dieses, nur eine halbe Million Einwohner umfassende Ländchen, allerhand Nachbargebiete ohne jede Rücksicht auf ihre bisherige staatliche Angehörigkeit zusammengepackt werden sollten, wie über die Beziehungen zum Reich selbstherrlich verfügt, wie sogar ein bewaffneter Konflikt mit Preußen, oder wenigstens mit dem General-Kommando des 10. Armeekorps in Hannover heraufbeschworen wurde — fälschlich, es ging schon etwas hant an unter der Regierung des Herrn Präsidenten Meeres und seiner Mitarbeiter, das werden auch diejenigen nicht leugnen können, die sonst durchaus bereit sind, vor jedem Beweis persönlicher Tüchtigkeit achtungsvoll den Hut zu ziehen. Aber schließlich haben die Herren doch wohl selber eingesehen, daß sie auf diese Weise nicht weiter kommen. Als die ordnungsmäßig gewählte Landesversammlung auf ihren Rechten bestand, als höchste politische Instanz des neuen Freistaates anerkannt zu werden, mußte man sich entscheiden; und das um so mehr, als die Reichsregierung nun über alles den Spieß umkehrte und dem nach Weimar als Mitglied des Staatshauses entlassenen Vertreter der Braunschweiger Regierung die Anerkennung verweigerte. Eben deshalb, weil er keine auf dem Mehrheitswillen des Volkes beruhende Regierung hinter sich hatte. Und so wurde eingeleitet. Man trat in Verhandlungen mit den Mehrheitsfraktionen ein, die sehr rasch zu einer Verständigung führten. Danach wird wohl auch dieser Sturm im Glase Wasser als beigelegt gelten können.

Schweriger liegen die Dinge in Bayern. Auch hier vertritt Herr Eisner, der Ministerpräsident, nur eine Minderheit des Volkes. Er ist aber immerhin schon beizeiten so vorsichtig gewesen, daß auch die Mehrheitsfraktionen zur Mitarbeit herangezogen wurden, während das Zentrum, nach wie vor die härteste Partei des Landes, von der Regierung vollständig ausgeschlossen ist. Nicht minder die Liberalen. Was ging so lange es gehen konnte. Aber nun tritt auch Herr Eisner mit ihr fertig werden? Natürlich, er hat nicht etwa an der Macht, durchaus nicht, aber er muß doch die Errungenschaften der Revolution bekämpfen, und kann man wissen, wie es dann gehen würde, wenn er nicht mehr die volle Macht in seinen Händen hätte? Nach verschiedenen anderen Verläufen, die nicht zum Ziele führten, ist er jetzt auf einen Landestageskongress verfallen, den er rasch noch unmittelbar vor Eröffnung der Landesversammlung um sich versammelt hat. Ihn scheint er sozusagen als Oberkontrollorgan über die rechtmäßige Volksvertretung bestallen und damit sich selber das Mandat als über allen Parteien schwebender Geist retten zu wollen. Wie aber, wenn die Landesversammlung von einer solchen Leitung der Geschäfte nichts wissen will? Soll es dann zu einem Konflikt kommen zwischen Mehrheit und Minderheit, und das hieße heutzutage nichts anderes als: zu einem bewaffneten Konflikt, zu Mord und Totschlag, zu Bruderkampf und Bürgerkrieg? Herr Eisner ist dieser letzten Fragestellung bisher immer noch aus dem Wege gegangen, er wird sich nun aber sehr bald entscheiden müssen, ob es in Bayern zu einer zweiten Revolution kommen soll oder nicht.

Nach dem Vorgang im Reich rüstet sich nun auch Preußen zu einer Neuerteilung der Regierungsmacht unter diejenigen Parteien, die in der Landesversammlung für eine regierungsfähige Mehrheitsbildung in Frage kommen. Das wird abermals einen erheblichen Schritt vorwärts bedeuten zur Befestigung der neuen Verhältnisse. Im nichtabgesehenen Süden des Reichs, in Baden, Württemberg, Hessen hat man die Bahn verständigerweise gleich von vornherein beschritten und ist, von kleinen Gefechtsblößen abgesehen, dafür von Unruhen und Bürgerkriegsgefahr befreit geblieben. Wenn erst diese vorbildliche Eintracht das ganze deutsche Volk ergreifen haben möchte! Dann könnten wir mit gutem Gewissen sagen: wir sind über den Berg. Nur wenn der Mehrheit über ihr Recht eingeräumt wird, werden wir uns wieder vorwärts und aufwärtsarbeiten können. Sollte das deutsche Volk für diese simple Erkenntnis wirklich noch nicht reif sein?

Deutsche Nationalversammlung.

(12. Sitzung.)

OB. Weimar, 20. Februar.

Eingelaufen ist ein Protest aus Tondern gegen Abtretung dieser deutschen Stadt an Dänemark (Rebhafter Weist), ein Protest aus Schönlanke gegen die politischen Ansprüche, ein Telegramm aus Magunt um Schutz der öffentlichen Feiern und ein Protest der norddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller aus Düsseldorf gegen die Behauptungen des Reichsministers Erberger.

Der Streit um die Sachverständigen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält der Abg. Boegler (D. W.) das Wort. Er erklärt die Behauptung für falsch, er habe eine Verurteilung als Sachverständiger zu der Waffenstillstandsverhandlungen abgelehnt, falls nicht auch Herr Dugo Sinnes berufen würde. Eine solche Anfrage des Reichsministers Sinnes sei niemals an ihn gelangt, niemals habe er Stellung zu der Frage genommen, ebensowenig die norddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Die habe auch niemals ein Telegramm oder Schreiben in diesem Sinne abgelehnt, wie aus den Ausführungen des Ministers Erberger zu hervorgeht.

Reichsminister Erberger antwortet, er habe sich bei seinen Darstellungen auf ein Schreiben des Reichsministers Sinnes gestützt. Es liegt keine Veranlassung vor, von diesem antwortenden Schreiben etwas abzutreten zu lassen. Der Staatssekretär des Reichsministers Sinnes läßt augenblicklich die dem Schreiben zugrunde liegenden Tatsachen feststellen. Einer persönlichen Vorwurf habe ich dem Abg. Dr. Boegler in Sachen des Telegramms nicht machen wollen. Alles meinet halbe ich mir vor, bis die Klärung seitens des Reichsministers Sinnes erfolgt ist.

Verbrechung der Regierungserklärung.

Hierauf legt das Haus die Verbrechung der Erklärung der Reichsregierung fort. Als erster Redner spricht Abg. Traub (D. W.). Wir müssen uns auch an die Vorrede anheften, halb unterer Grenzen erinnern. Eine solche Vorrede ist es, unterer deutschen Brüder außerhalb der Reichsgrenzen zu denken. Eine Schmach ist es, wie die Revolution unter uns leben brauchen in der Welt geschädigt hat, besonders in Brüssel und in Warschau. (Sehr richtig! rechts.) Die Unterstellung, die man uns gemacht hat, daß wir die Waffenstillstandsfrage für Paris zweideutig ausbeuten, welche ich zurück. (Beifall rechts.) Wenn Herr Erberger um Verbalabstimmung vorwirft, so sage ich:

Ist es nicht auch eine Verbalabstimmung, wenn man sich schlicht alles zugibt?

Graf Brockdorf-Pontau sollte sich mehr in die Nähe des Reichsministers Sinnes setzen, um von dessen unwürdigen Bräuten und eckig deutschen Stolz etwas zu übernehmen. (Sehr richtig! rechts.) Der Weg der öffentlichen Schuldenerklärung ist falsch und schädlich. (Sehr richtig! rechts.) Wenn sich in der meisten Freiheit und Willen gelebten Hoffnungen erfüllen, so würde ich mich sehr freuen, aber ich habe kein Vertrauen zu ihm. (Sehr richtig! rechts.) Er hat alle die drückenden Waffenstillstandsbedingungen mitgemacht.

Die Revolution hat uns nicht den Frieden gebracht, sondern uns weiter von ihm entfernt. (Lärm links.) Nun ist der innere Konflikt, die ganze Zeit des verlorenen Krieges auf die Mehrheitsparteien zu wälzen. Wir würden es begrüßen, wenn man in der Regierung wieder zum alten System zurückkehren würde, keine Parteien mehr, sondern staatsmännliche Herren zu haben. (Lärm links.) Vaterlandssozialisten haben in allen Parteien. (Widerpruch links.) Was ist eigentlich das alte System? Auch heute regiert noch der alte Weltmannsbild und nach dem Militarismus sieht sich unser Volk jetzt erst recht zurück. (Sehr richtig! rechts; Widerpruch links.) Wegen Fehler und Auswüchse waren wir niemals blind.

Die gefährliche innere Lage.

Wir segeln abwärts.

Weimar, 20. Februar.

Der Reichsminister Dr. Roeth erklärt in bezug auf unsere innere Lage, daß wir anderwärts nach abwärts liegen. Die innerpolitischen Schwierigkeiten seien noch lange nicht überwunden und man befände sich noch mitten in der Revolution. Man wisse nicht, wohin das Schiff steuere, denn man hat das Steuer nicht fest in der Hand. Die Zahl der Arbeitslosen steigt täglich und auch die Arbeitslosigkeit nehme dauernd zu. Überall zeige sich ein harter Positivismus.

Scheidemann gegen Spartakus.

Weimar. Scheidemann betonte einem Berichterstatter gegenüber die feste Entschlossenheit der Regierung, dem Spartakusstreiken ein für allemal ein Ende zu bereiten. Die Regierung werde in dieser Beziehung unbeirrt vorgehen.

Explosionsgeschosse, Minen mit Zeitzündung.

Die Spartakisten arbeiten einfach mit allen Mitteln und scheuen vor nichts zurück. Das geht deutlich aus einer Bekanntmachung des General-Kommandos des VII. A. K. hervor, in der es heißt: Gewalttaten und Angriffe der Spartakisten in fast allen Städten des Industriegebietes. Regierungstreue Arbeiterkräfte werden abgelehnt, die Mitarbeiter zum Teil festgesetzt, Spartakusleute eingekerkert. Regierungstreue Volksgenossen sind gewaltsam entpafst, Verboten gestimmt und Spartakus bedroht worden. In Düsseldorf ist jede persönliche Freiheit unterbunden. In Dortmund wurden beim Kampfe gegen Regierungstruppen Explosionsgeschosse angestrichen, in der für die Unterbringung der Truppen vorgesehenen Schule wurden Minen mit Zeitzündung gelegt, in Essen und mehreren anderen Städten wurden von Spartakuswebern die Waffen-

lager der Regierung gestürmt. Die Behauptung, die Regierungstruppen würden zu gegenrevolutionären Bewegungen ausgenutzt, ist frei erfunden. Die Freiwilligenformationen stehen wie das Generalkommando ganz auf dem Boden der Regierung.

Das Attentat auf Clemenceau.

Der Mordanschlag auf den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau fand am 9. Februar statt, als dieser im Begriff war, sein Auto zu besteigen. Der Täter hatte sich in einer nahegelegenen Bedürfnisanstalt versteckt, aus der er dann hervorstürzte und zwei Revolverschüsse abgab. Wohin Clemenceau getroffen wurde, wird immer noch nicht mit Bestimmtheit angegeben. Nach einer Lesart ging das Geschick in das rechte Schulterblatt, nach einer anderen in die rechte Rippengegend, nach einer dritten in den Kopf. Über einmündend wird dagegen berichtet, daß die Verwundung leicht sei. Doch handelte es sich um einen 77-jährigen Mann, Komplikationen natürlich nicht ausgeschlossen. Der Attentäter heißt Galtin, ist 23 Jahre alt und von Beruf Amstücker. Er stammt aus Greil, wohnt in Montreux und ist Unrechth. Man fand bei ihm noch zwei Schachsteine mit Patronen. Clemenceau verlor bei dem Vorgang seine Nahrung. Er konnte allein nach Hause zurückgehen.



Clemenceau.

Deutschlands Protest gegen Polen.

Berlin. Die Reichsregierung hat an die Entente einen energischen Protest wegen der Verletzung der Polen gegen den Waffenstillstand gerichtet. Sie erklärt darin, daß sie nicht gewillt ist, dem polnischen Treiben länger zuzusehen.

Frankreich verlangt alle Doppelkette.

Basel. Nach einer Berliner Meldung fordert Frankreich im endgültigen Waffenstillstand die Wiedereingliederung sämtlicher Doppelkette.

Das neue deutsche Heer.

Berlin. Reichswehrminister Drost hat demnach eine Verfügung erlassen, durch die die vielen Freiwilligenverbände zu einem neuen Reichsheer zusammengefaßt werden. Gouverneur von Berlin soll der Mehrheitsfraktion Schöpfen werden.

Entlassung der Marine-Reservistoffiziere.

Berlin. Das Reichsmarineamt macht bekannt, daß sämtliche noch nicht entlassene Marineoffiziere des Verlaubtenlandes, die keinen ausdrücklich anders lautenden Befehl von ihrem Stationskommando haben, mit dem 23. Februar 1919 als entlassen gelten.

Amerikanische Landdrillungen.

Washington. Das Repräsentantenhaus nahm die Gesetzesvorlage an, welche von über einer Million an, wodurch die freiwillige Rekrutierung für die Friedensarmee auf 175 000 Mann beschränkt wird.

Vermischte Meldungen.

München. Prinz Joachim von Preußen, dem eine Mitteilung an den Marientempel nicht nachgegeben werden konnte, soll über die Grenze abgekommen werden.

Paris. Der Attentäter erklärte, daß Clemenceau nicht der einzige sein werde, sondern es würden alle getötet, die dem Weltfrieden im Wege stünden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Erhöhte Teuerungszulagen für Beamte. Nach Verhandlungen innerhalb der Reichsregierung steht eine Erhöhung der Teuerungszulagen für Beamte in Aussicht. Die Zulage soll für höhere, mittlere und niedere Beamte gleich sein. Eine Abkürzung soll nur nach teuren und sehr teuren Orten erfolgen. Die Zulage hat dann noch die Tendenz, die Gehälter der Unterbeamten den zurecht stehenden Arbeitslöhnen anzupassen. Bestrebungen einzelner Ressorts zielen darauf hin, die höheren Beamten nur bis zur Einkommensgrenze von 6000 Mark einzubeziehen, so daß also denjenigen, die mehr als 6000 Mark beziehen, die Vorteile dieser neuen Zulage nicht zugänglich gemacht werden. Die dahingehenden Bestrebungen begegnen aber bei der Befürchtung des schärfsten Widerstands. Es ist anzunehmen, daß alle höheren Beamten bei der Zulage Berücksichtigung finden. Die Neuregelung dürfte unmittelbar bevorstehen.

* Eine Verteilung des preussischen Kultusministeriums ist für die Zukunft geplant und zwar: 1. Ministerium für Volksbildung mit vier Abteilungen: A. Wissenschaft und Hochschulen einschließlich Volkshochschulen; B. Höhere Schulen; C. Volkshochschulen; 4. Fortbildungsschulen und Fachschulen. B. Ministerium für soziale Angelegenheiten (eigentliches Kultus-

Ministerium mit zwei Abteilungen. 1. Evangelische Abteilung; 2. Katholische Abteilung. C. Ministerium für Kunst mit zwei Abteilungen. 1. Theaterwesen; 2. Bildende Künste, Musik, Theater, Kino, Literatur, Museumskunst und Unterricht (auch auf dem Gebiete der Baukunst und der angewandten Künste), künstlerische Volksbildung, Denkmalpflege, Heimatschutz.

Die Schaffung eines preussischen Oberhauses wird von der Mehrheit des Reichstages gefordert. Man will dadurch eine gewisse notwendige Stetigkeit in das Regierungssystem bringen, da in einem in Zukunft parlamentarisch regierten Preußen mit einem öfteren Wechsel der Regierung zum mindesten gerechnet werden muß. In diesem Falle glaubt man auf die Stelle eines Staatspräsidenten verzichten zu können.

Ammarsch der Fische auf Glas. Nach zuverlässigen Meldungen aus Böhmen sind zahlreiche feierlich ausgerüstete fischische Kompagnien im Ammarsch gegen die Grenze beim Glaser Bergfessel. Die Fische haben offenbar die Absicht, die Grafschaft Glas im Landeisch zu nehmen.

Bei dem Sturm auf den braunschweigischen Landtag durch die Arbeitlosen ist es außerordentlich mühsam gegangen. Ein bürgerlicher Abgeordneter wurde vor der Menge blut- und schlagend und erheblich verletzt. Beim Verlassen des Landtagsgebäudes wurden auf der Straße die Führer der demokratischen Landtagsfraktion noch besonders bedrängt und verfolgt, doch gelang es einer Anzahl von Arbeitlosen, ehemaligen Soldaten, Tätlichkeiten gegen die Abgeordneten auf der Straße zu verhindern.

Austritt in Sanan. Am Schloß des Landgrafen von Hessen-Rhön wurde bei Sanan plündernde junge Leute und Frauen die Innenräume und nahmen Wäsche und ähnliches mit sich. Die Plünderer wurden schließlich durch heranziehende Mannen verjagt, die den Leuten die Beute zum Teil wieder abnahmen. Ferner kam es auf dem Paradeplatz in Sanan zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Truppen und Demonstranten, wobei auch Maschinengewehre in Tätigkeit traten. Mehrere Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Auch die Truppen hatten zwei tote und einige Verwundete.

Das neue deutsche Meer soll nach Meldungen aus Bismarck eine Stärke von 150 000 bis 175 000 Mann haben. Nicht eingerechnet sind die Offiziere, Unteroffiziere und militärischen Beamten. Man beabsichtigt, in jeder Provinz eine Brigade zu bilden. Von einem Einstellungszwang soll zunächst abgesehen werden, da man glaubt, durch ständige Werbung die nötigen Mannschaften zu bekommen. In diesen neu zu bildenden Formationen sollen die Vorposten ernannt werden; bisher schon erworbene Rechte bleiben bestehen, jedoch wird dem Kriegsminister bei etwa vorzunehmenden Wahlen die endgültige Entscheidung vorbehalten bleiben.

Ein Busch gegen den bayerischen Rätekongress ereignete sich in München, wo eine ungefähr 60 Mann starke Matrosenabteilung mit Handgranaten gegen das Landtagsgebäude vorging, in dem der Konarier tagte. Die Wache im Gebäude antwortete mit Gewehrfeuer, wobei es zwei Verletzte gab. Angeblich sollte an dem Busch auch ein Kaiserlicher, Prinz Joachim von Preußen, der in München weilte, teilgenommen haben. Der Prinz wird in seinem Hotel in Schutzhaft gehalten, trotzdem sich der Verdacht bis jetzt in keiner Weise beseitigt hat. Am übrigen Tag der Rätekonferenz das Landtagsgebäude geräumt, so daß die Landesversammlung nun endlich zusammenzutreten kann.

Englands Schande. In Babel sind zwei Transporte Flüchtlingskinder aus England von rund 11 000 Personen eingetroffen. Sie waren zehn Tage von London unterwegs. Bei der Ankunft in Antwerpen waren fünf Personen gestorben. Ferner mußten in Antwerpen 18 nicht transportfähige Schwerkranke zurückbleiben. Bei der Ankunft in Babel mußten fünf Personen ins Krankenhaus und acht in ärztliche Behandlung gegeben werden. Daraus vermag man zu ersehen, wie England die gefangenen Deutschen behandelt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat den Alliierten in Spina am 18. Februar eine Protestnote gegen die geplante Verhaftung aller Deutschen aus China überreichen lassen.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen hat in einer Woche um 10 000 zugenommen und ist auf 244 000 gestiegen.

Belmer. Hier wurde der Kommunist Rindemann verhaftet, der seit der Revolution in Belmer tätig und dem dortigen Bezirksdirektor vom ISRA beigegeben war. Der Haftbefehl gegen Rindemann ist von dem ausländischen Richter erlassen.

Detmold. Hier im Nebenzirkel ist die frühere Fürstin zur Lippe, Veria, infolge Lungen- und Halsleidens gestorben.

Sollingen. Der Oberkommandierende der Befehlsmannschaften hat die Stadtratsordnungen in der Rheinprovinz verboten.

Petersburg. Einem amtlichen bolschewistischen Bericht zufolge wurden im Monat Januar elf Gräbniß die der orthodoxen Kirche, darunter der Erzbischof Wladimir von Kiew, erschossen.

Verbot der Ausreise nach dem Posener Aufstandsgebiet. Die Einreise wehrfähiger, auch entlassener Soldaten in das Posener Aufstandsgebiet ist nicht mehr zulässig. In besonderen Fällen können eingehend begründete Ausreiseträgen, denen ein mit neuem Lichtbild versehener Verordnungsausweis beizufügen ist, bei der Wache eingereicht werden, die sie zur Entscheidung der Bezirkspolizeistelle dem Weiterleiten. Die Entscheidung nimmt einige Zeit in Anspruch. Zurechtweisung ohne Genehmigung — besonders nach Kreuz — sind zwecklos. Die Reisenden setzen sich der Gefahr der Festnahme aus. Da an der gesamten Posener Front Kriegszustand herrscht, haben auf gewöhnliche Geschäfts- oder Familieninteressen sich gründende Anträge keine Aussicht auf Erfolg.

Ärmliche Buchhändler gegen die bolschewistische Literatur. Die Kopenhagener Buchhändler haben beschlossen, die Werke, die der Europäische Verlag (ein bolschewistisches Unternehmen) herausgibt, nicht in Vertrieb zu nehmen. Auch die Buchhändler der dänischen Provinzhäute sind einig, den Verlag zu boykottieren, der mit Geldern der Sowjetregierung unterstützt wird.

Das Eisenbahnunglück bei Triest hat mehr Opfer gefordert, als anfangs angenommen wurde. Von 450 Soldaten, die sich in den Waggons befanden, ist kaum die Hälfte gerettet worden.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Bestenfalls. 22. Februar 1919.

In der verflochtenen Nacht ist beim H. Janenlamp'schen Hause bei der Sägemühle hier eine große Zintbaste gestohlen worden. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Die neue Sonntagsruhe. Entsprechend den vielfachen Wünschen aus Angestelltenkreisen, die übrigens von Seiten der Arbeitgeber nur vereinzelt Widerspruch fanden, werden vom 1. April ab die Bestimmungen über die Sonntagsruhe neu geregelt. Eine Änderung der Gewerbeordnung durch die Reichsregierung verbietet von diesem Tage ab die Beschäftigung an allen Sonn- und Festtagen. Die Polizeibehörde kann dann aber für sechs Sonn- und Festtage, die höhere Verwaltungsbehörde für weitere vier Sonn- und Festtage im Jahre eine Beschäftigung bis zu acht Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr abends hinaus, zulassen und die Beschäftigungskunden unter Berücksichtigung des öffentlichen Gottesdienstes festlegen. Für das Expedition- und Schiffsanfertigerwesen, sowie andere Gewerbebetriebe für die Abfertigung und Expedition von Gütern kann die höhere Verwaltungsbehörde eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen. Die Sonntagsruhe wird gleichzeitig auf die Geschäftsbetriebe der Versicherungsbetriebe ausgedehnt. Das wechselnde Öffnenhalten von Apotheken kann von der höheren Verwaltungsbehörde angeordnet werden. Bei wechselndem Dienst wird für jeden Sonn- und Festtag ein Wochentag oder zwei Nachmittage freigegeben.

(H) Halsbet. Der landwirtschaftliche Klub Halsbet hielt am vorigen Donnerstag in Grönjes Gasthofe eine Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Von Herrn Hausmann H. Ulten wurde ein Vortrag über den Oldenburgischen Landbund gehalten. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall und man war der Ansicht, daß alle Berufsstände der ländlichen Bevölkerung sich anschließen müßten. Viele Einwohner zeigten sich schon in dieser Versammlung in die Mitgliederliste ein, und in den nächsten Tagen werden Voten von Haus zu Haus gehen, um weitere Unterschriften zu sammeln. — Der Stadtbau wurde für das Jahr 1919 warm empfohlen und mehrere Landwirte erklärten sich bereit, eine bestimmte Fläche wieder mit Leinhamen zu bestellen. Den betreffenden Anbauern stehen manche Vergünstigungen zu, die in diesem Jahre vor einiger Zeit schon mitgeteilt worden sind. Der Geschäftsführer der Bezugsgenossenschaft berichtete über die Lieferung von künstlichen Düngemitteln. Die Unordnung und Aufruhr, der Kohlenmangel und die mangelhafte Wagenstellung seien die Ursachen der zur Zeit trostlosen Auslieferungslieferungen. — Ferner wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten angeregt bzw. besprochen. Ein Vortrag über Kaliberwerdung konnte nicht mehr erledigt werden; derselbe wird auf der nächsten Generalversammlung der Bezugsgenossenschaft gehalten.

(H) Eggeloge. Die landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Halsbet-Eggeloge wird ihre diesjährige Generalversammlung am Sonnabend nächster Woche (1. März) in Hermanns Gasthofe hier selbst abhalten. (S. die betr. Anz.)

H. Hpen. Der Landwirt Hinrich Christophers hier selbst hat sein zu Roggenmoor gelegenes Feuerhaus nebst 5 Scheffelhaat Ländereien an den Drechsler Gerhard Wünnen aus Godesbühl für 5500 Mark mit Eintritt zum Herbst d. Js. verkauft. —

Chewech. Für Empfänger von Militärrenten oder Seeresbezügen ist Zahltag für März der 26. Februar. Außer der Zahlung ist diesmal auch die amtliche Bescheinigung und, soweit vorgefunden, auch die Einkommenserklärung mitzubringen, andernfalls können die Beträge nicht rechtzeitig gezahlt werden. Vorbrude für die amtliche Bescheinigung und Einkommenserklärung sind, wenn sie nicht von der Pensionsbehörde überhandt worden sind, vorher rechtzeitig am Posthalter einzuliefern. Den Renteneinempfängern, die ihre Bezüge durch die Bank erhalten, kann die amtliche Bescheinigung bereits 5 Tage vor dem Zahltag ausgestellt werden, diese Bescheinigung ist rechtzeitig an das Postamt abzugeben.

(H) Oldenburg, 21. Febr. Die öffentlichen Tanzlustbarkeiten haben in unserer Stadtgemeinde und Umgegend einen großen Anfang angenommen. Sie finden nicht nur an jedem Sonntag und Mittwoch, sondern darüber hinaus auch an andern Tagen in der Woche statt. Es haben sich hier besondere Klubs gebildet, die meistens nur aus 3 bis 5 Personen bestehen und auf eigenes Risiko Tanzvergütungen ansetzen. Sie machen dabei glänzende Geschäfte, denn alle Tanzvergütungen sind stets voll bezahlt. Die nachteiligen Folgen machen sich unter den jungen Leuten bereits in überlebensförmiger Weise bemerkbar, besonders an der Gesundheit. Die Treiben soll jetzt baldigst ein Ende gemacht und die öffentlichen Tanzlustbarkeiten erheblich eingeschränkt werden. Die Kirche erstrebt eine halbjährige Landestruaer.

Die Macht der hiesigen Soldatenräte ist jetzt vollständig gebrochen. Die Kommandogewalt über die Truppen läßt das Garnisonkommando wieder aus. Dagegen sind dem Arbeiter weitere Machtbefugnisse in nicht militärischen Sachen übertragen worden. Man erwartet aber, daß der Arbeiter seine Tätigkeit aufgibt, wenn die neu gewählte Landesversammlung zusammengetreten ist. Von den Mitgliedern des am 11. d. Mts. aufgelösten Soldatenrats wurde niemand wiedergewählt. Teile des Inf.-Regt. Nr. 91 kommen morgen nach Bremen, um dort Wach- und Sicherheitsdienst zu übernehmen. — In Haft genommen wurde der Offizierskandidat Weidlich vom Fuß-Art.-Regt. 25. Er hat aus dem Großherzoglichen Schloße eine ganze Zimmereinrichtung gestohlen und verkauft. Den Diebstahl hat Weidlich in raffinierter Weise während der Nachtzeit ausgeführt und die Sachen in mehreren Wagen fortgeschafft, ohne daß er dabei von der Sicherheitsmannschaft entdeckt wurde. Den Verbleib der Sachen will Weidlich nicht angeben.

— Oldenburg. (Hochschulkurse in Oldenburg.) Ein Unternehmen von außerordentlicher Bedeutung, an dem Land und Stadt Oldenburg in gleichem Maße interessiert sind, das vom Vorstände der Literarischen Vereinigung seit langem im ernstlichen Arbeit durchgedacht und vorbereitet und von der Regierung durch eine Beteiligung an einem etlichen Defizit gefördert wurde, steht jetzt vor seiner Verwirklichung: die ersten Oldenburgischen Hochschulkurse. Es werden zunächst die Gebiete der Philosophie (Geheimrat Prof. Dr. Deussen-Kiel, der bekannte Erfinder der indischen Philosophie und gründlicher Kenner der Werke Schopenhauers), der Geschichte (Prof. Dr. Walter Götz-Weipzig, der Nachfolger auf dem Lehrstuhl Lamprechts, ein Sohn des „Turnvaters“ Götz), und der Auslandkunde (Hr. Dr. Paul Köhler-Berlin, der diesmal vom wissenschaftlichen, nicht vom politischen Standpunkte aus sprechen wird) behandelt. —

— Jotel, 21. Februar. (Gem.) Abteilungen der im Wilhelmshaven befindlichen Regierungstruppen haben gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr das Druckerlokal der „Tat“ von J. Seidenberg besetzt und, wie es heißt, spartakistische Drucksachen beschlagnahmt. Seidenberg befindet sich bis zur Klärung in seiner Wohnung in Haft. Die „Tat“ und die „Kriegsische Wache“ sind nicht erschienen. Der hier noch bestehende Soldatenrat ist aufgelöst worden, die noch anwesenden 60 Mann auf Urlaub, geschickt, nachdem sie und die Arbeiter entwaffnet worden waren. Widerstand ist nicht geleistet. Wie es heißt, soll das Kommando von hier aus nach Varel gehen, um auch hier die Entwaffnung der Zivilisten durchzuführen. Der hiesige Arbeitererrat hat gleichfalls zu tagen aufgehört.

Zur Wahlbewegung!

— In der auf Freitag nach Linsewege einberufenen Wählerversammlung hatten sich etwa 60 Personen eingefunden. Herr Amtsrichter Schulze verbreitete sich in klaren Worten über das Programm der Deutschen demokratischen Partei zur Oldenburgischen Landesversammlung, und schloß mit klärenden Sätzen die Stellung dieser Partei sowohl zur Sozialdemokratie als auch zur deutschen Volkspartei, bei letzterer Partei hervorhebend, daß diese der Monarchie halbig, während die Deutsche Demokraten für die Volksherrschaft eintreten.

— Hpen. Auf Mittwoch abend hatte die deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Hpen, eine öffentliche Volksversammlung in dem Ditsch'schen Saale abgehalten, welche von etwa 150 Personen besucht war. Der Redner des Abends war Herr Kaufmann W. Ditsch aus Augsburg; er enthielt sich seiner Aufgabe in glänzender Weise. Der

Auf zur Landtagswahl am 23. Februar 1919!

Männer, Frauen über 20 Jahre! Klärt politisch auf überall, wo ihr könnt. — Denkt an die Hausangelegenheiten!

Die Gleichgültigkeit der bürgerlichen Wähler verhilft der Sozialdemokratie zur Mehrheit.

Das bedeutet eine sozialdemokratische Landesregierung, von der alsdann die ganze Landesverwaltung, die Steuererhebung und die Übergangswirtschaft beherrscht werden.

Wollen die Oldenburger sich unter eine proletarische Klassenherrschaft beugen?

Es ist Pflicht jedes Mannes und jeder Frau das Wahlrecht auszuüben!

Die Liste der Deutschen Volkspartei gewährleistet sachliche und besonnene Arbeit.

Wählt die Liste Dannemann!

Vortrag wirkte außerordentlich durch seine Gedankentiefe. In Hand zahlreicher Beispiele wurde das Programm der Partei durchgegangen und aus der gespanntsten Aufmerksamkeit der Zuhörer konnte man schließen, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden war. Im zweiten Teil des Vortrages sprach Herr Kalluß. Er legte die Aufgaben und Ziele der einzelnen bürgerlichen Parteien dar. Am ausführlichsten berührte er über die demokratische Partei und warb für sie in herzlichster Weise. Da sich keine Gegenredner eingefunden hatten, wurde die Versammlung vom Leiter derselben mit einem Appell an die Anwesenden, am nächsten Sonntag ausnahmslos zur Wahlurne zu treten, geschlossen.

(Augsburg, 21. Febr. Für den heutigen Abend hatte die deutsche demokratische Partei im H. Janßen'schen Saale eine öffentliche Volksversammlung einberufen, in der als Referenten Herr Kaufmann Wih. Dith hiersehb., Kandidat oben genannter Partei, und Herr Kaufmann Meyersbach-Oldenburg auftraten. Wohl selten war eine Wahlversammlung in diesem Ort so stark besucht, so daß der geräumige Saal kaum Sitzgelegenheit genug bot und viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Herr Kaufmann Dith eröffnete um 8 Uhr die Versammlung und dankte in warmen Worten den Anwesenden für das so zahlreiche Erscheinen und erteilte, von einem längeren Vortrag Abstand nehmend, da Herr D. infolge seiner 30jährigen Tätigkeit am hiesigen Plage niemandem ein Unbekannter ist, Herrn Meyersbach das Wort.

Glänzende Beredsamkeit, logische Schärfe machten es jedem Besucher zu einem willigen Genuß, dem 1/2stündigen, oft mit Humor und Satire gewürzten Vortrag zu lauschen, in dem in scharf gegliederten Umrissen das Programm der deutschen demokratischen Partei auseinandergelegt wurde und Redner besonders die Unterschiede zwischen seiner Partei und der deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratischen hervorhob. Als Gegenredner von der sozialdemokratischen Partei traten Herr Behrens-Rüstringen (?) und G. Nahebt Stahlwert auf, deren Ausführungen Herr Meyersbach glänzend widerlegte, am nach reichlich 1/2 Uhr das Schlußwort zu ergreifen. Herr Dith schloß dann um 1/2 Uhr die Versammlung.

Aus dem Leserkreise.

A Westfensche (Einzelanb.) Unterzeichneter bittet die zuständige Behörde um Prüfung der Butterverteilung in der Gemeinde Edewecht, ob es nicht möglich ist, den Milchbesitzern den weiten Weg etwas zu verkürzen; denn es ist nicht mehr das erste mal, daß Einwohner die 8 Km. umsonst machen mußte, um das bisschen Butter zu holen. Also zweimal den Weg hin und zurück, und so kommen rund 31 Km. heraus, um endlich die Butter zu bekommen. Es wäre doch wohl richtiger, wenn die Molkerei damit überlastet wird, für die beiden Dörfer Oster- und Westfensche eine Verteilungsstelle in Osterfensche einzurichten, wo sich sicher eine Person dazu bereit finden wird, dann hat man doch nur den halben Weg. Einwohner und viele andere Milchbesitzer würden sehr dankbar, wenn etwas Entgegenkommen gezeigt würde. W.

Neueste Nachrichten.

— Paris, 21. Febr. Clemenceaus Befinden soll sich verschlimmert haben. Der um 11 Uhr vormittags ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der gestern nachmittag 1 Uhr aufgetretene Blutauswurf ließ erkennen, daß das Geschwür in die Lunge eingedrungen war.

— London, 21. Febr. Die „Times“ melden aus Paris: Der endgültige Waffenstillstand mit Deutschland wird Anfang bzw. Mitte März abgeschlossen werden. Die Klodde für Lebensmittel und solche Rohstoffe, die Deutschland im Veredelungsverfahren bearbeitet, wird mit dem Tage der Unterzeichnung aufgehoben werden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westfensche. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westfensche.

Generalkommando 10. Armeekorps.

Abt. Ic Nr. 761 G.

Hannover, den 18. Februar 1919.

Bekanntmachung.

Das von den in Deutschland befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen zur Bezahlung verwandter Kriegsgeld verliert mit dem 1. März 1919 seine Gültigkeit. Bis zu diesem Zeitpunkt muß dasselbe an die Kartenabteilungen der Hauptlager Hameln und Soltan eingeliefert sein. Etwa jetzt noch ausstehende Löhne an Kriegsgefangene haben in deutschem Gelde zu erfolgen.

Gültig sind z. B. nur Marken mit dem Aufdruck Hameln und der Durchlochung S. m. und solche, mit dem Aufdruck Soltan und der Durchlochung S. u.

Das Kartengeld der Offizierlager Neustadt/Südharz, Wildemann a. S., Holzminden, Clausthal, Altonau, Helmstedt, Bergen/Bilfen, Bad Bentheim, Celle-Schloß, Walsrode, Osterfeld, Sieders, Schwarmstedt, Celler-Lager, Lichtenhorst, Altm.-Fräulein, Bielefeld, hat außerhalb der Lager keine Gültigkeit.

Da nach Bekanntmachung des Generalkommandos in Cassel das Kartengeld für den Bereich des 11. Armeekorps ebenfalls am 1. März seine Gültigkeit verliert, muß auch das Kartengeld des Gefangenenlagers Göttingen bis zu diesem Zeitpunkt bei der Gebührensstelle des Lagers eingeleitet sein.

Der Arbeiter- und Soldaten Rat.
gez. Pförtner.

Der kommandierende General.
gez. Schmidt von Knobelsdorf.

Verkauf

von rund 500 Schiffeisen

Siedelungs- Länderereien

in Rostrop.

Zwischen a. h. Herr Gutsbes. Vothe-Eghausen will folgende Länderereien öffentlich meistbietend verkaufen lassen

1. den südlich der Bahn belegenen Teil des abgeholzten Tannenbushofes, rund 15 Hektar groß — 180 Schiffeisen,
2. die westlich vom Wege nach Torsholt zu Deepenfort belegene Parzelle Nr. 3 der Flur 10, und zwar den vorderen Teil in der Größe von rund 115 Schiffeisen — 10 Hektar,
3. die an der anderen Seite des gen. Weges belegene Parzelle 28 der Flur 11, groß rund 180 Schf. S. = 15 Hektar.

Der Verkauf erfolgt sowohl im ganzen, als auch stückweise. Kamentlich das Land am Torsholterweg läßt sich leicht kultivieren und enthält guten Boden.

Dasselbe soll in 6 Anbau-stellen aufgeteilt werden, je 45 bis 60 Schiffeisen groß. Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonntag, 1. März,

nachmittags 4 Uhr, in zu Klampens Wirtshaus in Rostrop, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

Bemerkung wird noch, daß das Kaufgeld zum großen Teil verzinslich stehen bleiben kann. Gelbhus, amtl. Aufst.

Verkaufe

Pferde

- 4 große Einspanner, 2 sieben, 1 acht, 1 zehn Jahre alt,
- 3 zweifelhafte,
- 4 Russen, 2 vier, 1 sechs, 1 neun Jahre alt.

Jos. Laing, Neuscharrel.
Bahnhof, Seelersberg.

Zu verkaufen

2 Arbeitspferde.
Dietrich Peters,
Zwickauerfeld.

Ein schwarzbuntes
Rind

hat abzugeben.

Chr. Janssen,
Siedewech.

Gegen Fettwaren abzugeben am Montag den 24. Februar: baumwoll Bett- und Kissenbezüge und 1 Sweater, passend für d. Alter v. 13-14 J. Frau Wenkebach bei Fr. Wänjen, Gaffstraße.

Billige Säurzen

Küchensäurze, blau, Mk. 5,80; Frauenwirtschaftssäurze, elegant, Mk. 9,50, bedruckt Mk. 12,50; Damenhauswürze, sehr elegant, Mk. 13.-; Al. Weichsäurze, 70-75, blau, Mk. 5.-; 2. handliche Säurze, schwarz, sehr vornehm, Mk. 11,20; Reidersäurze, mit Wermel, sehr schön, Mk. 34.-; Reidersäurze für Knaben und Mädchen, von den einfachsten bis zu d. elegantesten, von Mk. 2.- bis Mk. 22,10; Männerwürze, blau und grün, Mk. 6,25. Bei Abnahme v. 3 St. der. Seite 6 Brog. Rabatt.

Aug. Rottig, Dessau C 52
Abt. Textilwaren — Jellhoff.

Das bisher unter der Firma Carl Müller betriebene

Holzgeschäft

verbunden mit

Baumaterialien und Kohlenhandlung,
wird in Zukunft durch den Eintritt des Herrn **Niarioh Plagge** aus Weener als Teilhaber unter der

Firma

Müller & Plagge

weitergeführt.

Wir halten uns einer verehrten Kundschaft, insbesondere den Herren Bauunternehmern, Tischlern u. Stellmachern zur Lieferung von Holz und Baumaterialien aller Art bestens empfohlen.

Stiekhausen (Distr. Land).

Müller & Plagge.

Aufruf!

an die Bürger von Westfensche und die Hofbesitzer der Umgegend.

Kammerjäger Niediek

Telefon 791. Bielefeld. Herforderstr. 121 kommt dieser Tage wieder nach Westfensche um Ratten und Mäuse zu vertilgen durch Auslegen von Ratten- und Mäuseködern, welcher für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Nagelieren eine anstrengende Krankheit erweckt. Schwaben, Wenzeln, Ratten, Ameisen usw. werden auch unter Garantie vertilgt. Lebensnahrung auch die Vertilgung des Ungeheuers für ganze Gemeinden. Hunderte von Dankschreiben über jahrelangen Erfolg stehen zur Verfügung. Die Beschlüsse werden nach sofort an diese Zeitung oder direkt an mich nach Bielefeld.

Zu verkaufen ein
Gelbann Bonn

oder für ein größeres Arbeitspferd zu vertauschen.
Aug. Höpken,
Rauhauserfeld.

Zeddeloh

Zu verkaufen einige
hochtrag. Quenen.
Joh. zu Jeddoloh.

Vin stets Käufer und Verkäufer

Staats- Papieren

(auch fremde)
besonders Kriegsanleihen.
Fritz Wallrichs,
Bankgeschäft.



Am 1. März, Anfang 8 Uhr,
Henkens Gasthof:

Groses Kostümfest nach Kölner Art.

2 Musikkapellen 2.
Große Ueberraschungen.
Wunderbare Saalaus schmückung.

Einkitt 3 Mark. — Vorverkauf bei Henken und F. W. Brocker.

Zu dem großen am 1. März stattfindenden **Karneval** in Henkens Gasthof, Westfensche, bin ich schon vom 27. Februar an mit einer reichen Auswahl schöner

Mastentoküme und Masten

hört anwesend und bitte um gefälligen Zuspruch.

Anna Lühr, Theaterkostüme,
Oldenburg, Gaffstraße 23.



Färberei

färblicher Kleidungsstücke, Uniformen pp. wie neu! Färbungen werden prompt erledigt.

F. F. Möhlmann,
Färberei.

Detern (Distr. Land).

Landw.

Bezugs-Genossenschaft
Halsbek-Eggeloge,

c. D. m. b. H.

General- Versammlung

am Sonntag den 1. März 1919,
abends 6 1/2 Uhr,
in Hermanns Gasthofe zu Eggeloge.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz;
3. Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstandes;
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns;
5. Wahlen;
6. Verschiedenes, u. a. Kassenabrechnung und Bilanz liegen bis zum 29. März im Hause des Geschäftsführers zur Einsicht der Mitglieder aus.

Der Vorstand.

S. Rietfort, G. Hobbiedrücken.

Landw. Klub Mansie.

Versammlung

am Dienstag den 25. ds. Mts.,
abends 6 Uhr,
in Hammes Gasthof.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Brünjen-Schwege über Land- und Gemeindefeld;
- 2) Beschlüssen auf Kur- und Felder;
- 3) Verschiedenes.

Es ist dringend erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint.

Der Vorstand.

Landw. Konsum-Verein Augsfensche

c. D. m. u. S.

Ausgabe von Thomasmehl u. Schwefel-Ammoniak

am Mittwoch den 28. Februar für Hauken und Klauken, am Donnerstag den 27. Februar für Boker, Hengsförder, Hengsförder, am Freitag den 28. Februar für Augsfensche und Engenmoor, vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Schuppen (Bathhof). Sacke für jedes mitbringen.

Der Vorstand.

Landw. Verein Spohle und Umgegend.

Hauptversammlung

am Sonntag den 2. März,
abends 7 Uhr,
im Spöhrer Rug.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vortrag d. Herrn Winterfeldt, Direktors Georgs-Varel: Die deutsche Landwirtschaft nach dem Kriege.
3. Landbund?
4. Verschiedenes.

Um alleseitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

Wähler! Wählerinnen!

Seht Ihr nicht die ungeheure **Gefahr**, in die Eure **Kauheit** uns alle unrettbar treibt?

Wer am Sonntag **nicht** zur Wahl geht, stimmt damit indirekt für die **Sozialdemokratie**, die jetzt im Bunde mit den **Spartakusfreunden**, den Unabhängigen, marschieren!

Darum: **Keiner darf fehlen!** Alle gebt Eure Stimme der

deutschen demokrat. Partei,

wählt die Liste

Tanken = Seering.

Verloren eine lederne Geldtasche mit Papiergegeld in Hausen. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. **H. Ackermann, Hausen**

Stoff-Farben
in schwarz und farbig sind wie der vorrätig
Bernh. Strodthoff.
Habe 1500 Rollen
Kautabak
abzugeben. **W. Ruhlmann, „Hummel Hof“.**

Westerloy.
Am Sonntag den 9. März
Ball
Eintritt 1.50, wofür freier Tanz
Es ladet freundlichst ein
Georg Willjos.

Torsholt.
Sonntag den 9. März:
Großer Ball
Eintritt 1.50 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein
J. F. Dirks Ww.

Lili Janssen
Fritz Gerdes
Verlobte.
Scholt, 23. Februar 1919.

Schaf-Vorverkauf.
Tossens. Im Auftrage mehrerer Landwirte werde ich am
Mittwoch den 5. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
beim „**Hof von Oldenburg**“ hieselbst
60 bis 70 allerbeste träftige
Butjadinger
Zuchtschafe
öffentlich meistb. mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Rausziehhaber hiermit eingeladen werden.
H. Wohlauf, aml. A. lt.

Bokel, den 21. Febr. 1919.
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Okef,
der Landwirt
Johann Fr. Boyken
im 45. Lebensjahre.
Die trauernde Gattin
Käthe Boyken, geb. Brückmann, nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 26. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Bokel.

Geld gefunden
Witb. Dethen.

Krieger-Bereit
Hier- und Westerscheps.
Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden
Heinr. Lückendiers
Westerscheps
versammeln sich die Mitglieber am Dienstag den 25. ds. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, im Vereinslokale. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorst. and.

Apenberg,
den 21. Februar.
Heute morgen entschlief sanft nach heftiger Krankheit unsere liebe Tochter
Johanne
im zarten Alter von 6 Monaten.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
J. Vorckers u. Frau,
geb. de Jong,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 25. ds. Mts., nachm. 2 Uhr.


Garnholt, 20. Februar.
Heute abend 1/8 Uhr entschlief unerwartet, unser lieber kleiner
Ernst August
im kindlichen Alter von fast 5 Jahren. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
W. Kruse u. Frau, geb. Hobblesfiken.
W. Kruse, Wekerstedt, als Bruder.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 26. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Krankenhause aus.


Stadt Anjael
Westerscheps, den 21. Februar 1919.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Veteran von 1866, 70/71
Heinr. Lückendiers
im 77. Lebensjahre.
Dies bringen zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 25. Februar, nachm. 1 Uhr. — Trauerfeier im Hause. — Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbriefträgern) und in der Expedition. — Anzeigenpreise für die einseitige Zeitspalte (oder deren Raum) für Inserenten aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. — Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher eingegeben.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rückart geht verloren, wenn Annoncen-Geldbühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe von Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 46.

Bestersiede, Sonntag den 23. Februar 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt.

Spartakusfreaken im Ruhrrevier.

Umfassende Rüstungen der Kommunisten.

Münster, 20. Februar.

Es hilft nichts, sich vor den Dingen zu verborgen: man muß sie beim Namen nennen. Wer eine Reise durch das Ruhrrevier macht, sieht von vornherein, daß die Dinge sich auf außerst augenfällige Weise; es ist hohe Zeit, daß die Regierung zupackt. Offenbar ist sie dazu entschlossen und die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Daß sie anders geartet sein müssen, als bei der Niederschlagung der Spartakusputsche in Berlin und Bremen, ist ohne weiteres klar. Sicher aber ist, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fällt, sollen muß, soll nicht ganz Deutschland unter die Nachwirkung der Spartakus-Verdammungsherrschaft im Ruhrrevier leiden.

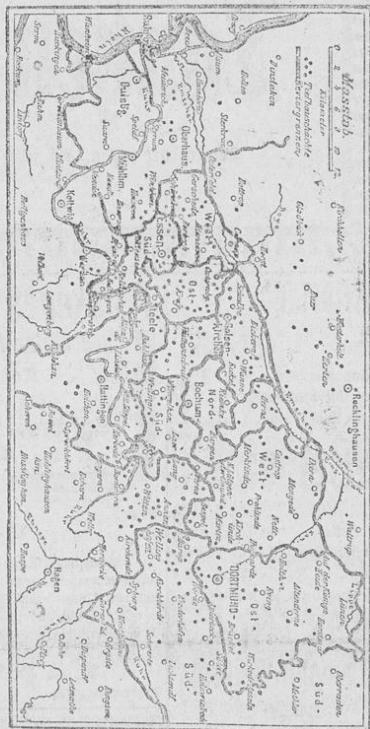
Man fragt sich erkant, wie es möglich ist, daß eine verhältnismäßig kleine Minderheit die Macht an sich reißt, wie sie den Verkehr, den Güterverkehr, das Erwerbsleben, kurz, das öffentliche Leben still zu legen vermochte. Man fragt sich erkant, wie sie es fertig machte, den Generallieferanten zu proklamieren und mit den Mitteln äußerster Gewalt auch durchzuführen; denn 90 % aller Arbeiter verwerfen den Streik, sind entschiedene Gegner der spartakistischen Methoden. Vor einigen Tagen noch wäre eine kleine entschlossene Abteilung der Regierungstruppen in der Lage gewesen, die Ordnung wiederherzustellen, heute bedarf es dazu einer ansehnlichen Truppenmacht. Allein in Düsseldorf schätzt man 15 000 bewaffnete Spartakisten, in Essen rund 6000, Hamborn flacht in Wasser, überall werden Sturmabteilungen gebildet, von denen das Düsseldorf allein 2000 Mann zählt.

Spartakus rüstet in großem Maßstabe weiter. Alle Straßen, auf denen etwa Truppen anmarschieren könnten, sind von ihnen besetzt worden, alle Eisenbahnen und alle Brücken werden streng überwacht. Inzwischen tobt in einzelnen Teilen des weiten Gebietes der Kleinrieg gegen Spartakus. Wo Arbeiterschaften aufstehen können, eröffnen sie den Kampf, und an verschiedenen Orten ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, bei denen es viele Tote und Verwundete gab. Die tollgemordete Minderheit rüstet... von allen Seiten aber rollen Regierungstruppen heran, und man darf wohl annehmen: auch im Ruhrrevier ist die Herrschaft Spartakus' dem Sturze reif.

Die Schlacht in Eibersfeld.

Die Kämpfe um den Bahnhof in Eibersfeld waren äußerst erbittert und blutig. Die angreifenden Regierungstruppen waren Teile des Pflücker-Regiments 39 (Regiment Düsselbörfer).

Eibersfeld, 20. Febr. 1919. Ein Teil der von der Stadt



verwaltung herbeigerufenen Regierungstruppen (150 Mann) um 1 1/2 Uhr nachts angeladen werden sollte, wurde er von den Spartakisten, die inzwischen das Eisenbahndirektionsgebäude besetzt hatten, mit Gewehrfeuer empfangen. Die Regierungstruppen machten darauf ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch und nahmen mit stürmender Hand den Hauptbahnhof und das Direktionsgebäude wieder. Die Spartakisten sollen hierbei 17 Tote und 38 Verwundete verloren haben, während auf Seiten der Regierungstruppen ein Mann sein Leben einbüßte.

Der Kampf zog sich bis in die frühen Morgenstunden hinein und dehnte sich auch zum Teil auf das Stadttinnere

aus. Die Spartakisten hatten noch das Rathaus besetzt. Anderen Tages fand zwischen den Spartakisten und den Regierungstruppen eine Besprechung statt, in der u. a. sofortige Einstellung des Schießens, sofortige Bildung einer freiwilligen Sicherheitswehr, Säuberung der Stadt von solchen Elementen, die unbedingter Weise im Besitz von Waffen sind, und Räumung der von auswärts herbeigezogenen Sicherheitswehren vereinbart wurde.

Botropf unter Artilleriefeuer.

Über die Vorgänge in Botropf wird nachträglich berichtet, daß die Spartakisten die Stadt, in der kein reguläres Militär lag, zur Übergabe aufforderten, was begehrt wurde. Darauf rüstete eine etwa 3000 Mann starke, bewaffnete Spartakistenfreimacht gegen Botropf vor und nahm die Stadt unter schwerem Artilleriefeuer, als große Verheerungen anrichtete und u. a. das Rathaus auf ganz in Trümmer legte. Der großen Übermacht und (amentlich der schweren Artillerie der Spartakisten gegenüber war die Sicherheitswehr machtlos, so daß sie schließlich die weiße Fahne aufzog. Hierauf rüsteten die Spartakisten in, wo sie alles kriegstaugliche und in brutalster Weise bausen. Sechs Polizeibeamte, die sich noch im Rathaus befanden, und von ihnen erlittenen wurden.

Gefessenen gefaßt.

Nach Mitteilung des Generalkommandos sind in Gefessenen in der Nacht zum 20. Februar fünf Hauptführer der Spartakisten verhaftet und der 18. Division abgeliefert worden. Die dortigen Sicherheitswehren sind noch nicht ganz von unabhängigen gereinigt. Die Spartakisten-Mitgliederverzeichnisse konnten mit Beschlag belegt werden, so daß eine gründliche Säuberung des ganzen Netzes gelang und der bereits angekündigte Sturm der Regierungstruppen auf Bahnhof und Rathaus in Gefessenen nicht nötig wurde.

Eigene Munitionsfabrik der Spartakisten.

Die Hauptführer der Spartakisten, die in Düsseldorf ihren Hauptquartier haben, haben in der dortigen großen Rheinischen Metallwarenfabrik Munition für ihre Zwecke herzustellen. Ferner erhalten in Düsseldorf nur die Arbeitsstellen eine Unterführung, die am Kampf gegen die Regierung teilnehmen. Die Familien der Kampfteilnehmer erhalten außerdem noch Kriegsunterstützung. Also — nicht anders als eine gewalttätige Bewegung Andersgefügter zum kommunistischen Waffendienst.

Verschleuderte Maßnahmen.

Dorsten. Die Spartakisten haben in Dorsten (Schwermere) Verhaftungen. Sie geben selbst an, daß sie an Toden, Verwundeten und Gefangenen 700 Mann verloren haben. Wie ein Bericht mitteilt, haben die Spartakisten bei der Plünderung des Reichsbanks in Wülfrath 4 Millionen Mark beschlagnahmt.

Essen. In Botropf kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Spartakisten, die etwa 700 Mann stark mit zahlreichen Maschinengewehren und Geschützen vorzogen, und der dortigen Sicherheitswehr.

Weschn. Man gewinnt den Eindruck, daß die Spartakisten in Weschn die Wirtse verloren haben. Die Wirtse sind in Arbeit. Die Ordnung ist nicht gelöst.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schöndel.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, und was hat der brave Humpdy herausgefunden?“
„Sehr unangenehme Dinge. Er behauptet, Ihr ganzes Auftritte sei — werden Sie nicht unheimlich über er schreißt so wirklich! — Schwindel gewesen. Die Familie Drey oder Dron seien deutsche Kundschafter und Sie sicherlich auch. Ich kann Ihnen nur raten: fliehen Sie, so rasch Sie können! Morgen früh erhält der Minister den verhängnisvollen Brief mit der ersten Post angeliefert, und was dann geschieht...“

„Und wie denken Sie über den Fall?“ sagte Longford, so leichtfertig und übermütig es ihm möglich war.

„Er ist jedenfalls ernst genug. Ich begreife nicht, daß Sie noch scherzen können. Wie verhält sich das, ich habe so kimmern, ob Sie ein Spion sind oder nicht. Ich war Ihnen zu Dank verpflichtet und habe die Dankeschuld jetzt abzutragen verübt.“

„Sie sind ein guter Mensch!“ sagte Longford fast gerührt und reichte ihm die Hand. „Ja, es ist nichts mehr. Mein Tagewort ist hier vollbracht. Ich will mit offenen Karten spielen. Mein Name ist nicht Longford, ich heiße Paul Krellen und bin ein preussischer Hauptmann. Der Minister wird Ihnen das im wesentlichen bestätigen können. Ich habe keinen Grund, es Ihnen, der mich in dieses Land eingeführt, noch länger vorzuenthalten.“

„Das ist... das ist ja fürchterlich. Sie sind ja ein Kind des Todes!“

„Das sind mir alle, Mister Atterley! Wir vergessen es nur zu selten!“

„Und Sie können so ruhig und heiter sein? Warum fliehen Sie denn nicht?“

„Das hat mir mein Vorgesetzter von gestern, der Minister, verboten!“

„Sie machen Witze, Herr Hauptmann? In Ihrer

Lage? — Und ich bekomme Herzkämpfe, wenn ich Ihre Lage überdenke!“

„Nieder Mister Atterley, das ist doch weit besser, als wenn Sie die Witze machen und ich Herzkämpfe bekomme.“

„Als Atterley schwieg, fuhr er fort: „Abgesehen von dem, weshalb Sie mir zur Flucht raten, nachdem Ihr strenger Durchsicht meines Hausarrestes der Minister noch einen oder wohl gar mehrere Engel mit flammendem Schwert vor die Paradiesstufen hat aufhängen lassen. — Seien Sie unbesorgt, ich bin in spätestens 48 Stunden auf deutschem Boden.“

„Wissen Sie das bestimmt? Ich hatte nämlich daran gedacht, ob wir Sie nicht als Matrose oder dergleichen auf einen unheimlichen Segler oder ein unbedeutendes Dampferchen verbringen könnten, das nach Holland fährt. Sie werden hoffentlich so klug sein, nicht mit dem großen Postdampfer zu fahren. Da werden Sie ja sicher heruntergeschleift.“

„Nein, Mister Atterley, ich lasse jetzt einfach das Uhrwerk abhürren: ein Mädchen in diesem Uhrwerk sind auch Sie, und gar kein unwichtiges. Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

„Wenn ich Ihnen helfen kann, Kapitän! — Sie wissen doch Sie auf mich unbedingt zählen können.“

„Gut! Ich hatte nichts anderes von Ihnen erwartet. Schlagen Sie ein!“

Die beiden Männer schüttelten einander die Hände und schenken sich dabei tief in die Augen.

„Vor allem eins! Seien Sie mir nicht böse, daß ich mich auch Ihnen gegenüber für einen Kapitän Longford ausgab, der ich niemals gewesen bin.“

„Nachdem verlor der Hilfslenker: „Das großartige Paradoxon, daß Sie, der wirkliche Spion, mich als den vermeintlichen Spion feindnehmen ließen, gehört wohl auch in dieses Kapitel? ...“

„Über im Ernst, wie wollen Sie aus diesem Hause entkommen?“

„Das lassen Sie bitte meine Sorge sein! Es wird ein Ereignis eintreten, das mich in glücklicher Weise

unterstützt. Abgesehen werden Sie selbst es noch früh genug erfahren.“

„Über Atterley glitt es wie eine Erlösung.“

„Sie werden mir doch gar mit einem Flugsens entfliehen?“

„Erraten!“ lachte der Hauptmann. „Über drittes, etwas leichter! Die Wände haben manchmal so feine Oren, und Sie kennen ja unsere Paradiesesengel. Wollen Sie die Lebenswürdigkeit haben, diesen Brief an die Dame noch heute zu befragen?“

Atterley belächelte die Aufschrift. Sie lautete an Marianne von Rogenbühl.

„Er liebt den Brief zu sich.“

„Sie verstehen, es ist keine andere Möglichkeit, mit der Außenwelt zu verkehren. Der Fernsprecher ist mir zu unsicher. Sagen Sie ihr, bitte, ausdrücklich, die möge keinen Versuch machen, mich durch den Fernsprecher zu erreichen. Im übrigen bitte ich Sie, im Hause des Viscount mit keinem Wort zu erwähnen, daß ich des Hochverrats verdächtig bin.“

„Über selbstverständlich! — Sie unterschätzen meine geistigen Fähigkeiten.“

„Und nun das Wichtigste! Den Brief übergeben Sie der Baroness wenn möglich in Abwesenheit des Viscount! Schlimmstenfalls natürlich in seiner Gegenwart, unter keinen Umständen aber später als heute! Sie wird ihn lesen und Ihnen darauf einen kurzen Bescheid erteilen, entweder „ich bedauere“ oder „es ist gut!“

„Vielen Beisid geben Sie sofort durch den Fernsprecher an Mister Smith weiter, einfach mit den Worten, Sie solle mir sagen, „bedauere sehr“ oder „es ist gut“, damit ich unterrichtet bin. — Im letzteren Falle, also wenn das Freisinken Ihnen „es ist gut“ antwortet, wird Sie mit Ihnen verabschieden, wie und wo Sie stets zu erreichen sind. Sie werden dann mit der letzte Gefälligkeit auf englischem Boden zu erreichen Gelegenheit haben. Dort ist Sie darum bitten!“

„Ich tue alles, was Sie von mir verlangen, und bin froh, wenn ich etwas für Sie tun kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leserkreise.

Auguſtfehn. Betr. Privatſchule (Schluß)

„Wo Licht iſt, da iſt aber auch Schatten!“ — ſo iſt es auch bei dieſer Sache! Ein Privatunterricht hat natürlich viel Gutes an ſich, da man z. B. ſein Studium intensiver betreiben und die Behandlung des Schülers eine viel individueller iſt, aber doch möchte ich ihn verurteilen, da man hauptſächlich auf dieſes oder jenes Fach, das eben Spezialfach des Privatlehrers iſt, gedrillt wird und ein anderes Fach ſomit auf die leichte Schulter genommen wird. Dieſe meine Behauptung ſoll nicht etwa eine Stachel auf irgend einen Privatlehrer bilden, wie mir überhaupt alles Perſönliche fernliegt, nein im Gegenteil, alle Hochachtung, die ich den Herren gibt, die ſich in den Dienſt dieſer guten Sache ſetzen und die auch wirklich Erſparniſſe leiſten. Aber immer ſtreng objektiv urteilen will, wird mir ausgehen müſſen, daß es ſich ſo verhält wie ich ſchrieb. Anfangs in den unteren Klaffen merkt man nicht ſo ſehr die Schäden dieſer Privatunterrichts, aber ſpäter in den mittlern Klaffen und ganz ſicher in den oberen rächt ſich dieſes ſehr ſchmerzhaft! Daher iſt mein Grundſatz, von Anfang an eine höhere Lehranſtalt beſuchen und in dem Fach, worin man ſich nicht ſattelnweiſe fühlt, etwa nebenher Privatunterricht nehmen.

Eine höhere Privatſchule würde ſich auf die Dauer auch garnicht in unſerem Ort rentieren können. Man müßte ja eine Binde vor den Augen haben, wenn man das Gegenteil behauptet.

Man braucht nur die Nachbarorte zu nennen, um die Konſequenzen zu ſehen. Nehmen wir z. B. Beſſelſee, wo auch eine Privatſchule beſtand. Was iſt geſchehen? — Sie iſt eingegangen! — Gehen wir weiter, nehmen wir das auflöſende Zwiſchenmaß, wo ſich ebenfalls eine Privatſchule nicht rentiert hat. Wenn das in Zwiſchenmaß der Fall war, wird es hier ganz ſicher der Fall ſein, denn kein Ort in der ganzen Umgebung hat wohl ſowohl auswärtige Schüler aufzunehmen wie gerade Zwiſchenmaß und zwar Schüler, die nicht ſo ſehr mit dem Einbürgerungsgeſchäft abgehen, der heututage noch von jedem K-befehligen Hinz und Kunz verlangt wird und nur mehr zu den mittleren Laufbahnen berechtigt, ſondern ſich auch das Zeugnis der Reife erwarben, ſei es nun auf einer Oberrealschule oder einem humaniſtiſchen Gymnaſium. Auch im dieſigen Ort war es immer ſo gang und gade, daß man keine Privatſchule beſuchte, ſondern die Oldenburger Schulen; was man früher gekannt hat, wird man auch jetzt noch kennen und braucht man ſich des Alten, das keineswegs veraltet iſt, zu ſchämen? Nein, halten wir uns gerade an dieſem Alten! Wer kann aber noch Luft hat, es nicht zu tun, der mag ruhig Privatunterricht nehmen, wozu ihm hier und in dieſer Umgebung Gelegenheit genug geboten iſt.

Eine Privatſchule zu gründen im dieſen Ort iſt jedoch ebenſo überflüſſig wie zwecklos, ja direkt lächerlich. Daher iſt es beſſer, man läßt den Plan fallen und beſchäftigt ſich mit nutzbringenden Problemen als dieſem!

Verichtigung. Im erſten Abſatz des „Eingeſend.“ in voriger Nummer d. Bl. muß es richtig heißen: „So iſt es auch auf dieſen Fall bezogen“, ferner in der 15. Zeile: „aber das man in aller Gerechtigkeit nachdenken wolle“.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Amt Weſterſtede.

Weſterſtede, den 20. Februar 1919.

Am Sonnabend den 1. März d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr findet auf dem Schützenhofe zu Zwiſchenmaß eine Nachführung junger Eder aus dem ganzen Amtsbezirk ſtatt.

M. A. n. g. b. r. o. d.

Immobilien-Verkauf.

E. Gewecht. Der Müller H. Grimm in Feils beabſichtigt ſeine zu Nordewewecht belegene, zur Zeit von Gaſtwirt Brunken in Pacht habende

Befitzung

beſtehend aus guten Gebäuden, Wohnhaus, Stall und Schweineſtall und folgenden Ländereien:

Für 17 Parzelle 420 Nordewewecht Garten 0,2440 Hekt.
" " " 422 " " 0,1219 "
" " " 421 " Haus u. Hofraum 0,0480 "
" " " 626/374 oben Solſe Kleinenbe
" " " " " 0,2614 "

" 15 " 5 Kramſpethen Wiſe 1,3892 "
öfentlich meiſtbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu laſſen.

Der Antritt kann am 1. Mai 1919 hiſtürlich der Gebäude mit Garten, hiſtürlich der Wiſe und des Ackerlandes nach dieſjähriger Abrechnung erfolgen.

In dem Hauſe mit Tanzſalon iſt ſeit Jahren eine

Gastwirtschaft

mit gutem Erfolge betrieben worden. Die Ländereien ſind beſter Bonität und liegen unmittelbar beim Hauſe. Die Wiſe iſt ſehr ertragreich.

Ein firebſamer Mann würde hier ſein gutes Auskommen finden und kann ich die Befitzung ſehr zum Ankauf empfehlen.

Erſter Verkaufstermin iſt anberaumt auf

Donnerſtag den 6. März, nachm. 4 Uhr,

in Brunken's Gaſthof zur Mühle und ladet ein

Weinreken, Aukt.

Drahtgeflechte

für Hühnerhöfe iſt in allen Breiten zu billigeren Preiſen auf Lager.

J. Bücking.

Zu verkaufen ein ſchwerer

Ackerwagen.

W. W. Ehlers, Seggern.

Zu kaufen geſucht ein gut erhaltener, leichtlaufender

Herrenfahrrad

ohne Gummi. Höheres bei

Bernh. Ehlers, Auktionsſtr.

Ed. Beherrenen-Heimann

Neuenburg.

Aufnahme: 23. Apr. II.

Anmeldung an

Direktor Bernh. Gerbrecht.

Weideland-

Berkauf.

Bauunternehmer Karl Zieſe hierſelbſt beabſichtigt ſein am Wege nach Garnholt belegenes

Weideland

„Stellhorn“, groß 8,4845

Hektar — 100 Scheffelfaat,

mit ſofortigem Antritt zu ver-

kaufen. — Kaufſteher bitte ſich umſehen zu melden.

Weſterſtede.

G. Koch, Aukt.

Immobilien-Verkauf.

Maurermeiſter G. Zieſe

hierſelbſt läßt

Dienſtag d. 25. Februar,

nachm. 4 Uhr,

in Thiens Gaſthauſe zu Hal-

ſtrup, ſeine daſelbſt belegenen

zwei

Befitzungen

beſtehend aus 2, je zu zwei

Wohnungen eingerichteten

neuen Wohnhäuſern mit je

10 Sch. S. Garten und

Bauländereien,

mit Antritt auf Mai n. Js.

öfentlich meiſtbietend zum Ver-

kauf auſſehen.

G. Koch, Aukt.

Bettmöble

Befreiung ſofort Alter

und Geſchlecht angeben.

Auskunſt umſonſt diſkret.

Margonal, Berlin, Belle-All-

anceſtraße 32.

Mod. Tanzlehrbuch

mit viel Abbild. M. 3,85, Der

gute Ton. Geſchlechtsband, 5,25,

1000 Chem. techn. Reſepte 5,50

Nach L. Schwarz & Co., Ver-

lag, Berlin S.W. 14

Einſenwege. Geſucht zu Öhren

oder Mai ein

Lehrling.

Hinrich Piſcher, Zimmermeiſter

Auguſtfehn.

Stube und Kammer

zu vermieten.

Frau Oltmann W.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe

Edewecht.

Männer und Frauen, wählt am nächsten Sonntag, 23. Februar, Liſte

Zanken = Heering!

Keiner darf fehlen, auf jede Stimme kommt es an.

Der Vorſtand.

Weideland-

Berkauf.

Bauunternehmer Karl Zieſe hierſelbſt beabſichtigt ſein am Wege nach Garnholt belegenes

Weideland

„Stellhorn“, groß 8,4845

Hektar — 100 Scheffelfaat,

mit ſofortigem Antritt zu ver-

kaufen. — Kaufſteher bitte ſich umſehen zu melden.

Weſterſtede.

G. Koch, Aukt.

Immobilien-Verkauf.

Maurermeiſter G. Zieſe

hierſelbſt läßt

Dienſtag d. 25. Februar,

nachm. 4 Uhr,

in Thiens Gaſthauſe zu Hal-

ſtrup, ſeine daſelbſt belegenen

zwei

Befitzungen

beſtehend aus 2, je zu zwei

Wohnungen eingerichteten

neuen Wohnhäuſern mit je

10 Sch. S. Garten und

Bauländereien,

mit Antritt auf Mai n. Js.

öfentlich meiſtbietend zum Ver-

kauf auſſehen.

G. Koch, Aukt.

Bettmöble

Befreiung ſofort Alter

und Geſchlecht angeben.

Auskunſt umſonſt diſkret.

Margonal, Berlin, Belle-All-

anceſtraße 32.

Mod. Tanzlehrbuch

mit viel Abbild. M. 3,85, Der

gute Ton. Geſchlechtsband, 5,25,

1000 Chem. techn. Reſepte 5,50

Nach L. Schwarz & Co., Ver-

lag, Berlin S.W. 14

Einſenwege. Geſucht zu Öhren

oder Mai ein

Lehrling.

Hinrich Piſcher, Zimmermeiſter

Auguſtfehn.

Stube und Kammer

zu vermieten.

Frau Oltmann W.

Trockenes Kiefern Brennholz

und Klötze für Industrie und Privat.

Konkurrenzlos billig

Liſtet waggonweiſe

Eggers, Bremen, Keplerſtr. 7.

Teleſpr. Hanſa 3351.

Neu!

Kunststofferei

Neu!

Sämtliche Reparaturen in Herren- und Damen-Gar-

beroben werden kuſtvol geſtopft oder eingewebt. Speziell un-

moderne Taſchen und Knopfbücher.

Konſektionsgeſchäften und Schneidern Extra-Preiſe.

Auswärtige Sachen können auf Waſch bereits in 5 Tagen

geſtefert werden.

Frau P. van Nun. Oldenburg,

Auktionsſtr. 27. Tel 1528. Stauſtr. 22

Dentist Schmidt

Oldenburg,

Gottorſtr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.

Atelier für moderne Zahnheil-

und Erſatzkunde.

Spredſtanden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,

Sonntags von 9-12 Uhr.

zu verkaufen ein ſtarkes, zu-

ſteſtes dieſiges

Arbeitspferd.

G. Dieſen, Zhaufen.

Zwiſchenmaß.

Habe zwei mittelmäßige

Pferde,

zuſteht und fromm, zu verkaufen.

D. Schwenker.

Kaufe

Lumpen, alte Strümpfe

Kaninchen- u. Haſenſelle

zu erhöhten Preiſen.

Jul Hoffmann.

Ratten und Mäuse

vertilgt ſofort bei Anwendung

von „Mäuſefort“ (1,75 Mk.),

„Rattenfort“ (2—3 Mk.), 1 Ratten-

fort für 20 qm ausreicht. Für

Borte und Verpackung 50 Pf.

Unſchädlich für andere Tiere

zahlreich überſehen. Zu beſehen

durch Joſeph Bröhl, Oldenburg,

Schloßplatz 24. Poſtſcheckkonto

Hannover 15877

Thomasmehl und Kalnit

ge, von Neu zu verkaufen

E. Berlinus, Auguſtfehn.

Zahn-Praxis

Frau Helene Mayer

geb. Liebſch.

Sprechſtunden täglich v. 9-6 Uhr

Künſtliche Zähne mit

und ohne Gummien.

Umarbeitung ſchlecht ſtehender

Gebiffe.

Rückgaben jeder Art.

Zillale Auguſtfehn

Sprechſtunden: Dienſtag

und Freitag von 9 bis 12 Uhr vorm

Behandlung v. Kaſſenmitgliedern

zu beſuchen

Carl Weig.

Geldlotterie.

Hauptgew. 20.000 Mk. bar,

ſind wieder zu haben:

Loſe zu 1 Mark,

10 Loſe 10 Mk., Porto u.

Liſte 45 Pf., Nachnahme

30 Pf. mehr.

Otto Wulff,

Oldenburg, Stauſtr. 14.

In Weſterſtede:

A. Diekmann,

in Zwiſchenmaß:

Carl Weig.

Landw.

Bezugs-Genoſſenſchaft

Weſterſtede.

Am Dienſtag den 25. d. M.

nachmittags von 3 Uhr ab, Ver-

teilung von

Stidloſtöbungen

beim Lagerſchuppen gegen Bar-

zahlung. — Es können aber nur

diejenigen Mitglieder beſuch-

ſt werden, die bei der letzten Ver-

teilung nichts erhalten haben.

Der Vorſtand.

Rublaſſe Augu

Der Ammerländer

(Zweispfacher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanhalten und Bandbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Kleinzeile (ohne deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pf., für außerhalb des Herzogtums Wohnende 25 Pf. Reklamen kosten 75 Pf. die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Freitag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Abzug geht verloren, wenn Anzeigen-Geldbühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Wagnerschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 47.

Wetterstede, Dienstag den 25. Februar 1919.

59. Jahrgang

Eisner und Clemenceau.

Die Kugeln sitzen jetzt recht locker in den Gewehren und Revolvern. Alle Welt ruft zwar nach Frieden, und es ist ja in den vier Jahren des großen Krieges weit Gott genug und übergenug Munition verschossen worden. Aber deshalb scheinen die kleinen Privatkriege, die diesem und jenem Volksgefehl, diesem und jenem Menschheitsgefühl am Herzen liegen, noch lange nicht aufhören zu sollen — ein rascher Feuerstrahl wird von verbesserten Gehirnen immer noch als kürzester Weg angesehen, um zum Ziele zu kommen. Diesen unheiligen Wahn hat jetzt Kurt Eisner, Bayerns erster revolutionärer Ministerpräsident, mit seinem Leben bezahlet müssen, und der Zufall will es, daß gerade der Mann, den er auf der Gegenseite am ehesten durch ein reumütiges Eingeständnis deutscher Kriegsschuld für einen glimpflichen Frieden zu gewinnen hoffte, das Clemenceau fast zu gleicher Zeit mit ihm von einer mörderischen Kugel niedergeworfen wurde. Sind es wirklich himmlische Kräfte, deren Wirken am Wechsel der Zeit wir jetzt Tag für Tag schauernd mitzuerleben?

Auch in München hat der Strahl, der menschlichen Vernichtung, nicht maßlos gesiegt. Das Eisner auf geführtem Boden stand, dessen war er sich selbst jedem Augenblick mit voller Bestimmtheit bewußt. Ein in jedem Sinne landfremder Mann als Leiter und Leiter des bayerischen Volkes, das nach von seinen eigenen Parteigenossen als Politiker eigentlich niemals recht voll genommen, das mochte vier, acht Wochen lang ausnahmsweise einmal annehmen; ungewöhnliche Umstände rechtfertigten ungewöhnliche Verhältnisse. Aber von Dauer konnte eine solche mirakulöse Herrschaft unmöglich sein. Auch das mochte Eisner natürlich genau so gut wie irgendeiner seiner freundschaftlichen Berater. Aber die NSDAP, denen er seine Machtstellung verdankte, und denen er wohl nach und nach Verzicht beizubringen gedachte, waren ihm mit der Zeit doch mehr und mehr über den Kopf gewachsen. Er wollte schieben, wurde aber schließlich nur noch geschoben. Zuletzt hatte er sich zu dem Ende durchgedrungen, seine Macht in die Hände der Landesversammlung zurückzugeben, genau so wie es seine Kollegen im Reich getan haben und wie es die preussischen Revolutionsminister demnach tun werden. Aber auch hier war es schon zu spät geworden zu Einsicht und Umkehr. Niemand glaubte mehr an die Ernsthaftigkeit dieser Ankündigungen, und selbst wenn sie im Augenblick verwirklicht würden, wer konnte jetzt noch dafür bürgen, daß sich die Kräfte, die hinter Eisner standen, widerstandslos der Entscheidung beugen würden, die der neugewählte Landtag mit seiner bürgerlichen Mehrheit zu fällen gedachte? So fand sich ein trübseliger Mörder, der mit einem wohlgeleiteten Schwert alle Schwierigkeiten der Lage aus dem Wege zu räumen vermeinte. Er wird seinen Verzicht nicht mehr einlegen können, denn er hat seine verberberische Tat sofort mit dem Leben bezahlt. Und die Sozialdemokraten, aus deren Reihen oft genug Männer hervorgegangen sind, die ihren politischen Gegnern mit der Waffe in der Hand entgegen-traten — zuletzt noch ihr vielgefeierter Genosse Dr. Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh beim Mittagessen aufzukommen ließ, — sie werden die letzten sein, die sich in diesem Falle mit sentimentalischen Bedenken länger als nötig aufhalten werden. Jetzt sind sie an der Macht, und damit haben sich natürlich die Vollen vertauscht in dem politischen Kleinkampf des Lebens, in dem es Mächtige gibt und immer gegeben hat — auf beiden Seiten. Einweilen ist in München als Antwort auf die blutigen Freitagereignisse die Diktatur des Proletariats aufgerichtet worden. Ob damit das letzte Wort gesprochen sein soll, kann man wohl mit Grund bezweifeln.

Inzwischen wand sich „Liger Clemenceau“ auf seinem Krankenlager. Die ungemein zäufelnde französische Rente hat seine Verletzungen zunächst als ganz unbedeutend hingestellt; dann aber blieb es schon, daß der den Franzosen schier unerlebbare Mann den Friedensverhandlungen längere Zeit werde fernbleiben müssen; man sprach auch davon, daß eine Kugel die Lunge getroffen habe, daß der alte Herr, der schon 78 Jahre auf seinem Rücken zählt, Blut auswerfe — und so weiter. Die Klagen der ganzen Entente waren deshalb in den letzten Tagen der vergangenen Woche mit bangem Bogen nach Paris gerichtet. Auch hier ein Mann auf der Höhe seiner Kräfte, ein Mann, der gewisslos über Leiden, auch über Völkerverleiden geschritten ist, nur um den Nachruhm seines Namens zu füllen. Als „größter Feind der Menschheit“ hat der Mörder ihn verfolgt und getroffen. In dem Vorfall Attentat könnte dann das gläubige Gemüt das Warten der Vorlesung erlösen, die nicht mit sich tragen läßt. Die unheimlichen Feinde zum Bewußtsein bringen will, daß auch in ihrem Lager Schuldbeladene vorhanden sind, nicht bloß auf der einen Seite, wo wir stehen.

Der Bierwarr in München.

Auer den Verletzungen erliegen.

München, 22. Februar.

Der Tod Eisners war das Signal zu einem allgemeinen Durcheinander in der bayerischen Hauptstadt, und es weiß bis zur Stunde eigentlich niemand, wer regiert

und wer gehorcht, was hinten und was vorne ist. Die Landesversammlung ist zerplatzt im gleichen Augenblick, wo sie zusammenkam. Es herrscht allgemeine Anarchie, und man steht wie auf einem Vulkan, der jeden Augenblick seine verderblichen Glutströme ergießen kann. Alle Geldkäse sind geschlossen, jeder Verkehr stockt, das Knallt es an allen Ecken und Enden, und die tollsten Gerüchte durchziehen die Stadt.

Einzig die Kommunisten erhoffen für sich Vorteile aus diesem Chaos zu ziehen. Sie haben einen „Eisnerrat“ gebildet, die Rätepublik ausgerufen und schiden besetzte Banden durch die Stadt mit der Parole: Nieber mit der Bourgeoisie und den Offizieren. Als eine Art Pogrom, das den Banden als Ausschüßschieß für allerhand lichte ichene Taten dient. Unter diesen Umständen ist einfach kein Mensch mehr seines Lebens sicher. Für Eisner hat diese Regierung eine dreitägige Landestrouer angedeutet. Seine Beilegung soll am Mittwoch, den 26. Februar, erfolgen.

Bestätigt hat sich die Nachricht, daß nunmehr auch der Minister Auer seinen Verletzungen erliegen ist. Der Minister Auer ist dagegen noch am Leben. Verhaftet wurden von Auer zahlreiche demokratische Abgeordnete, darunter auch der Professor Lindbe, wegen in Weimar Brokat eingeleitet wurde. Der Reichsminister Hoffmann ist neuer noch in den Händen der Spartakisten, sondern bei den regierungstreuen Truppen. Gerüchweise verlautet, die Spartakisten hätten den Erbprinzen Dr. Kaufhaber verhaftet, weil er sich ihrem Tum widersetzt habe. Alle öffentlichen Gebäude mußten halbwegs eine rote Flagge hissen.

Dem Spartakistenerrat gehören die bekannten Spartakisten Reine, Sauer, Simon und Witsch an. Er erließ eine Proklamation an die Bevölkerung, in der er erklärte, daß das Proletariat nunmehr seine Herrschaft errichtet habe und kein Mensch es wagen dürfe, diese anzugreifen. Die „reaktionäre Meute“ habe dem Proletariat zum Siege verholfen. Das ganze Spartakistische Proletariat wurde mit Waffen versehen, ebenso alle die Soldaten, die sich diesem Eerrat zur Verfügung gestellt haben. Zeitungen erscheinen nicht mehr und die Bahnhofsperre ist vollständig. Angeblich soll es gelungen sein, sieben Witschaulbe an dem Attentat auf Eisner zu verhaften. Namen werden allerdings nicht genannt. Kurz, es sieht toll aus in Bayern. Die niedrigen Infanterie sind gewetzt und auf die Menschheit losgelassen worden. Sie haben gründlich Gelegenheit, sich auszutoben, denn niemand ist zur Stunde da, der ihnen wehren könnte. Schon richten sich die Augen auch des partikularistischen Bayern nach Berlin und Weimar als den einzigen Stellen, von denen noch Hilfe zu erwarten sei. Namentlich aus der letzten Rede Schödemanns und seiner Wredeung mit den Spartakisten schäpft man Hoffnung!

Spartakus verliert den Mut.

Die Bitte um Gnade!

Den Spartakisten an der Ruhr ist der Mut bis auf den Gekierpunkt geklungen, als sie sahen, daß die Sache ernst wurde und gütigend Regierungstruppen heranrückten, um mit dem Unfug aufzuräumen. Schleunigst wurden Abgesandte zum Generalkommando nach Münster geschickt, die zwar noch allerhand Forderungen aufstellten, in erster Linie aber um Gnadebitten und das Generalkommando eruchten, bei der Regierung für eine möglichst weitestehende Amnestie einzutreten.

Die Kapitulationsbedingungen.

Den Vertretern der NSDAP stellt das Generalkommando folgende Bedingungen zur sofortigen Erfüllung: 1. Sofortige Räumung von Vortrupp durch die Truppen der Arbeiter und Befehlungs Vortrupp durch die Regierungstruppen. 2. Zurückführung der Gefangenen in brauchbarem Zustand. 3. Herausgabe sämtlicher beschlagnahmten Gelder und Lebensmittel. 4. Herausgabe sämtlicher Gefangenen bis zum 22. Februar abends. Alle Gewalttätigkeiten, u. a. Sabotage und Unterwerfung jeder Genehmigung in den Bahnbetrieb, Wiederherstellung der Pressefreiheit, sofortiger Abbruch des Generalkriegs. Die Abgabe aller Waffen ist sofort in die Wege zu leiten.

Diese Bedingungen wurden angenommen, mögegen sich das Generalkommando anschließend für eine Amnestie einsetzen wird. Es bleibt abzuwarten, inwieweit Spartakus, besonders auch in Düsseldorf, diese Bedingungen erfüllt. Die Regierungstruppen stehen jedenfalls bereit, ins Industriegebiet einzumarschieren, falls die Bedingungen nicht restlos durchgeführt werden. Die Regierung ist seit Entschlossen, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern unter allen Umständen im Industriegebiet auch für die Zukunft Ordnung zu schaffen.

Weimar. Die Regierungsmänner wozu erriete preme betreiben, die Verhängung des Industriegebietes werde mit allen Mitteln durchgeführt werden. Die Spartakisten hätten diesem keine Wünsche auf gnädige Behandlung. Es würden keinerlei Verhandlungen vor der Ablieferung der Waffen geführt.

Düsseldorf. Mehrere tausend Mann Regierungstruppen sind im Unmarck auf Düsseldorf. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Marschall Koch über die Verwendung der Truppen in dem im neutralen Gebiet liegenden Düsseldorf sind beendet.

Die Verfassung des Reiches.

Entwurf für endgültig zu Beratende Beschlüsse.

ml. Weimar, 22. Februar.

Nachdem der Staatenansatz nunmehr den neuen Entwurf für die endgültige Reichsverfassung verabschiedet hat, wird die Vollziehung der Nationalversammlung am Montag, 24. Februar, die Beratung beginnen. Der Entwurf umfaßt in acht Abschnitten 118 Artikel. Die Abschnitte behandeln das Reich und seine Gliedstaaten, die Grundrechte des deutschen Volkes, den Reichstag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, das Finanz- und Handelswesen, das Verkehrswesen, die Rechtspflege. Der achte Abschnitt fügt Schlussbestimmungen an, die über die Erhebung und Verwaltung der Bälle und Verbrauchssteuern, des Brauerei- und Brennereiwesens einzelner Gliedstaaten die Vorschriften der alten Reichsverfassung befallen.

Vereinheitlichung der Verwaltung.

Der neue Verfassungsentwurf strebt in allen seinen Teilen die möglichst Vereinheitlichung in der Hand des Reiches an. Beim Militärwesen und Verkehrsweisen vor allem ist diese Vereinheitlichung zum Grundsatze erhoben worden, jedoch mußten ausnahmsweise die Gliedstaaten, die auf diesen Gebieten Reservatrechte haben, darauf verzichtet werden, die Durchführung des Grundgesetzes anders als nur im Wege des Gesetzes, als mit Zustimmung der privilegierten Staaten, zu bewilligen. Bei der Schlichtung der Streitigkeiten ist eine Reichsbevollmächtigung, nach der die Vereinheitlichung unmittelbar mit Inkrafttreten der Reichsverfassung eintritt, nicht möglich. Ähnliches gilt vom Zoll- und Abgabewesen, wo zunächst das Grundgesetz ausgeprochen wird, daß das Reich sämtliche Einnahmen ausführen für seine Zwecke erschließen kann. Auch hier ist das Ziel, die Vollverwaltung zu einer Reichsverwaltung auszuheben. Sowohl beim Militärwesen wie auch beim Zoll- und Verkehrsweisen ist jedoch darauf Bedacht genommen worden, daß auch im Falle der Vereinheitlichung das Personal nach landsmannschaftlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt wird.

Unabhängige Beziehungen.

Den größten Schritt zur Vereinheitlichung stellt Artikel 4 über die auswärtigen Beziehungen vor, in dem die einzelnen Gliedstaaten auf das aktive und passive Völkerrecht und in der Hauptstadt auch auf das internationale Vertragsrecht angewiesen des Reiches verzichtet.

Umgestaltung der Kleinstaaten.

In der Frage der Gebietsgestaltung der Gliedstaaten hat der Entwurf gegenüber dem ersten erhebliche Änderungen erfahren. In Artikel 15 werden Grundzüge aufgestellt, nach denen eine Umgestaltung der Kleinstaaten vorgenommen werden soll. Wenn diese Grundzüge nicht im Wege gegenseitiger Verhandlung durchgeführt werden können, soll die Vermittlung der Reichsregierung eintreten. Zwischen der Reichsregierung und dem Staatenansatz ist aber über die Frage kein Einverständnis erzielt worden, was geschah soll, wenn die Vermittlung ohne Ergebnis bleibt. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß in diesem Falle ein verfassungsmäßiges Vorgehen der Angelegenheit unter Umständen wurde des Willens der betreffenden Staaten nach.

Der Reichsrat.

Während der erste Verfassungsentwurf ein Staatenhaus auf parlamentarischer Grundlage vorsah und einen Reichsrat nur mit beratender Stimme an den Verwaltungsbefugnissen des Reichs teilnehmen lassen wollte, ist jetzt lediglich ein Reichsrat in Aussicht genommen, der sowohl bei der Gesetzgebung als auch bei der Verwaltung mit zu beschließen hat. Im Gegensatz zum bisherigen Verfassungsrecht aber ist dieser Reichsrat nicht wie der frühere Bundesrat ein gleichberechtigter gesetzgebender Körper, sondern er nimmt nur an der Gesetzgebung teil, indem er bei der Initiative der Reichsregierung mitwirkt und ferner gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze ein Veto einlegen kann. Im Falle eines solchen Einpruchs wird die Gesetzesvorlage an den Reichstag zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen. Kommt auch hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat der Reichspräsident die Möglichkeit, über die Meinungsverschiedenheit eine Volksabstimmung herbeizuführen. Er kann aber auch trotz des Einpruchs das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung verkünden, wenn sich für dieses Gesetz eine Zweidrittelmehrheit zusammenfinden hat. Ist eine solche Mehrheit nicht aufzufinden, so hat der Reichspräsident nicht gemüht eine Volksabstimmung vornehmen zu lassen, so kommt das Gesetz infolge des Einpruchs nicht zustande.

Die Zusammenfassung des Reichsrats soll für eine Übergangszeit von drei Jahren die gleiche sein, wie sie in dem Gesetz über die vorläufige Reichsverwaltung vom 10. Februar 1919 vorgesehen ist.

Stimmrecht der kleinen Staaten.

Bei der Regelung des endgültigen Stimmverhältnisses im Reichsrat ist eine Vorarbeit in Aussicht genommen, die auf die Verteilung der kleinen Bundesstaaten hinwirken soll, indem bestimmt wird, daß die kleinen Staaten kein Stimmrecht mehr haben sollen. Die Reichsregierung und der Staatenansatz haben sich aber nicht darüber verständigen können, ob diese Vorarbeit Platz greifen soll gegenüber allen Staaten, die nur eine Million Einwohner haben, oder bloß gegenüber denjenigen, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsregierung und den Einzelregierungen über den neuen Entwurf der Verfassung war nirgends tiefergehend. Es ist in den wesentlichen Punkten, vor allem in den Grundgedanken der Vereinheitlichung, Einmütigkeit erzielt worden. Einig war man in der Erwägung, daß unser